



HRSG. VON BETTINA SCHULER, ANJA KOESLING
SCHLACHTFELD ELTERNABEND
DER UNZENSIERTE FRONTBERICHT
VON LEHRERN UND ELTERN

320 Seiten | 12,5 x 19 cm | Taschenbuch | 9,95 € (D) / 10,30 € (A) | ISBN: 978-3-944296-70-8
Erscheint im August 2014 | Auch als E-Book erhältlich

»Wenn kleine Soldaten nicht mehr weiterwissen, dann werden große Generäle gerufen, um den Fortlauf des Krieges zu besprechen. Das nennt man dann Elternabend. Für Eltern und Lehrer ist dieses Buch ein Muss.« Kai Twilfer, Bestsellerautor von *Schantall, tu ma die Omma winken*

Wahnsinn Elternabend: Humorvolle Berichte aus einem Krisengebiet des Alltags - Eltern und Lehrer packen aus.

Gibt es eigentlich Bio-Essen in der Schulkantine? Wer betreut die nächste Klassenfahrt? Und wo kommen die ganzen verdammten Läuse her? Wenn Ihnen diese Fragen bekannt vorkommen, dann waren Sie wahrscheinlich schon mal auf einem Elternabend. In Schlachtfeld Elternabend haben nun endlich Eltern und Lehrer aus ganz Deutschland ihre besten Elternabend-Geschichten zusammengetragen. Kurzweilig und unterhaltsam erzählen sie von überbesorgten Helikoptermüttern, überforderten Lehrern und ahnungslosen Vätern – eben dem ganz normalen Elternabend-Wahnsinn.

- » Großer Lesespaß und hoher Wiedererkennungswert
- » Spiegelt eigene Erfahrungen auf humorvolle Weise wieder
- » Perfektes Geschenk für alle Eltern und Lehrer



DAS BUCH Endlich – das erste Buch zum Thema! In Schlachtfeld Elternabend haben Eltern und Lehrer die besten Elternabend-Geschichten zusammengetragen: Ob es um überbesorgte Helikopter-Mütter geht, die ihre Kinder am liebsten selbst unterrichten würden, um überforderte Lehrer, die sich kaum ihren eigenen Namen merken können, oder um den ahnungslosen Vater, der schon am Weg zur Schule scheitert – diese Erzählungen sind allesamt zum Brüllen komisch und dabei erschreckenderweise wahr.

Wenn auch Sie schon mal um elf Uhr abends die Schule nach einem Elternabend dem Nervenzusammenbruch nahe verlassen haben, lesen Sie dieses Buch – und lachen Sie darüber!

HERAUSGEBERINNEN Bettina Schuler wurde 1975 geboren und lebt und arbeitet als freie Journalistin und Autorin in Berlin.

Anja Koeseling, geboren 1974, war als Journalistin und Publizistin tätig, bevor sie anfangs, im Marketingbereich zu arbeiten. 2008 gründete sie die Literaturagentur Scriptzz.

PROLOG Ach ja, am ersten Schultag, da ist alles noch eitel Sonnenschein, ganz gleich wie das Wetter ist.

Da rennen die Kleinen freudig mit ihren prall gefüllten Schultüten umher, die Väter versuchen verzweifelt, das perfekte Foto fürs Album zu schießen und die Mütter wischen sich das obligatorische Tränchen aus dem Gesicht, derweilen die Omas und Opas müde auf der Bank im Schulhof sitzen und hoffen, dass es bald Mittagessen gibt. Selbst die Lehrer, Meister des strengen Blickes, sind an diesem Tag milde gestimmt und drücken jedem Kind eine Sonnenblume in die Hand, die sich keine fünf Minuten später auf dem Boden wiederfindet. Aber was solls. Denn wer wird sich schon die gute Laune an diesem herrlichen Tag vermiesen lassen? Und so gehen alle, Lehrer, Kinder und Eltern, irgendwann freudig nach Hause, überzeugt davon, dass es die nächsten Jahre so harmonisch weitergeht. Bis, ja, bis die Erstklässler-Eltern am nächsten Morgen, wenn sie ihre Kinder zum Klassenraum begleiten, die mitleidigen Blicke der alteingesessenen Eltern auffangen, die natürlich wissen, was die Neu-Eltern auf dem Schlachtfeld Schule erwartet. Denn in Zeiten von PISA und Elite-Unis gilt das humboldtsche Bildungsideal an den Schulen nichts mehr. Leistung, Drill und Ordnung lautet heute die Devise, sonst wird das mit dem Nachwuchs auf dem transatlantischen Markt ja nichts mehr.

Warum sollte der Spross nicht gleich mit drei Jahren Kindergarten und Vorschule überspringen? Dann kann das Kind nach dem Abitur auch noch für ein Jahr nach China gehen, ohne bei Eintritt in den Arbeitsmarkt dem internationalen Altersdurchschnitt hinterherzuhinken. Und auch die Lehrer, nicht selten von den Mamas und Papas unter Druck gesetzt, haben das Wirtschaftspotenzial der Kinder fest im



»Ich finde die Helikopter-Eltern ganz besonders schlimm, weil sie einem selbst immer das Gefühl geben, man würde sein Kind komplett vernachlässigen.«
Bettina Schuler

Blick. So gibt es um das Wohl und die Zukunft der Kinder zwischen Lehrern und Eltern immer wieder erbitterte Kämpfe, die ihren Höhe-

punkt auf den regelmäßig stattfindenden Elternabenden erreichen. Dort schießt Frau Öko gegen Herrn Sorglos, der seinem Sohn Bodo immer wieder so gefährliche Dinge wie Capri-Sonne mit in die Schule gibt, während Frau Penibel still und heimlich in den Haaren ihrer Banknachbarin nach Läusen sucht. Denn von ihrer Tochter kommen die Läuse in der Klasse ganz sicher nicht. Der Lehrer bombardiert ohne Rückendeckung – seinen Spickzettel hat er zu Hause vergessen – die Eltern mit Positiv-Argumenten für die Klassenfahrt nach Paris. Leider hat er nicht mit Herrn Neunmalklug gerechnet, der erst kürzlich in der Le Monde, oder war es doch die Züricher Zeitung, gelesen hat, dass Barcelona bildungstechnisch gesehen jetzt viel mehr en vogue ist. Im Hintergrund hört man die Besser-Essen-Parolen aus Frau Ökos Mund schießen, die jedoch dank der lauten Stimme von Herrn Neunmalklug ihr Ziel, die Ohren der anderen Eltern, gänzlich verfehlen. Was Frau Erzkatholisch nicht daran hindert, in der hintersten Reihe des Schlachtfeldes eine neue Front zu eröffnen und die Wichtigkeit des Sankt-Martins-Festes mit Bibelziten hervorzuheben, das in keinem Fall, in gar keinem Fall Lichterzug heißen könne, wenn die Kinder etwas über unsere Kultur lernen sollen – Toleranz hin oder her.



Der Lehrer, allein schon zahlenmäßig unterlegen, zeigt bereits erste Erschöpfungsanzeichen, was die anwesenden Eltern nicht davon abhält, weiter gegen ihn und seine Vorschläge in die Schlacht zu



»Vor den humorlosen Eltern sollte man sich in Acht nehmen. Diesen Typ sollte man schon bei Beginn des Elternabends mit Schokolade füttern, die häufig auf kleinen Tellern angeboten wird. Allerdings neigt der humorlose Typ dazu, Zucker abzulehnen.« Anja Koeseling

ziehen. Denn sind wir dank Radio, Fernsehen und Internet heute nicht alle Pädagogen? Weshalb also diesem Hampelmann da vorne glauben? Nur weil der ein paar Fachbücher mehr gelesen hat? Irgendwann, wenn alle Worthülsen verbraucht, die Argumente- Kallaschnikows leer geschossen und die letzten Beleidigungsbomben abgeworfen sind, beruhigen sich alle langsam, schließen Verträge, bilden Allianzen und sind vielleicht sogar bereit, dem Gegner in einigen Punkten recht zu geben. Allerdings nur bis zum nächsten Elternabend. Dann wird auf dem gleichen Schauplatz ein neuer Kampf ausgetragen, nur eben mit anderen Themenvariationen. Sie halten das für übertrieben? Dann sollten Sie unbedingt lesen, was unsere Autoren vom »Schlachtfeld Elternabend« zu berichten haben.



DIE HERAUSGEBERINNEN Bettina Schuler, Anja Koeseling und Autorin Heike Abidi im Interview über Businesspläne von Helikopter-Eltern für die Investition Kind, über die Wunderwaffen Gelassenheit und Humor und über Mörtel mit Tapetenkleister zum Nachtisch.

Am ersten Schultag ist noch eitel Sonnenschein. Aber in Zeiten von Pisa und Elite-Unis zeigt sich bald, dass Eltern und Lehrer nicht immer einer Meinung sind, wenn es um das Wohl der Kinder geht. Woran liegt das?

Heike Abidi: Pisa und Elite-Unis lenken den Blick in die verkehrte Richtung. Nicht jedes Kind, das ganz gut in der Schule klarkommt, wird mal Nobelpreisträger. Und nicht jedes, das sich zunächst mit dem Lesen, Schreiben und Rechnen etwas schwerer tut, landet als Kandidat im Trash-TV. Ein bisschen Gelassenheit würde da guttun - dann gelingt es auch, das im Blick zu behalten, was wirklich das Wohl des Kindes ist. Nämlich sich so entwickeln zu dürfen, wie es seinen Fähigkeiten und Interessen entspricht.

Bettina Schuler: Als ich in die Schule gegangen bin hat sich noch niemand großartig um Noten geschert. Eine Ehrenrunde zu drehen war in meinem Freundeskreis fast schon Standard, ansonsten war man seltsam oder ein langweiliger Streber. Heute indes ist nichts wichtiger als erfolgreich zu sein und damit das auch funktioniert, wird jeden Abend mit dem Kind das Einmaleins geübt. Heute sind die Eltern dank Globalisierung und Wirtschaftskrise so verunsichert, dass sie das Leben ihres Kindes wie einen Businessplan strukturieren, damit auch ja nichts schief geht mit der Investition Kind. Was natürlich auch die Lehrer sehr deutlich zu spüren bekommen, die ihrerseits wiederum versuchen stringent ihr pädagogisches Konzept durchziehen, und schon sind wir mitten drin im Kampf um das Wohl des Kindes.



»Man sollte nie persönlich werden. Doch genau das geschieht jedes Mal, weshalb Elternabende auch wahnsinnig schnell emotional aufgeladen sind. Dabei sollte man die Dinge lieber sachlich angehen. Doch ehrlich gesagt fällt mir das auch schwer, denn es geht immerhin um denjenigen, der mir am meisten am Herzen liegt: mein Kind.«

Bettina Schuler

Sie sind allesamt Mütter, teilweise mehrerer Kinder, und haben sicherlich auch schon Ihre Erfahrungen mit dem Lehrkörper gemacht. Wie stehen Sie den Bemühungen der Lehrer Ihrer Kinder gegenüber?

Bettina Schuler: Meine Tochter hat sehr großes Glück mit ihrer Klassenlehrerin. Dass es aber auch komplett anders sein kann, weiß ich nur zu genüge von meinen Freundinnen. Prinzipiell denke ich, dass man den Lehrern wieder mehr Vertrauen schenken muss, damit Sie nicht bei jeder Anmerkung der Eltern automatisch in die Defensive gehen.

Anja Koeseling: Ich glaube, so ungefähr, wie die Bemühungen der Lehrer meinen Kindern gegenüber sind - gemischt. Wobei ich hier mal eine Lanze für die Lehrer brechen muss: Es gibt ganz großartige Exemplare. Es gibt natürlich auch großartige Eltern.

Und wie sieht es mit anderen Eltern aus? Hält man da im Rahmen eines Elternabends zusammen oder spielt man sich womöglich gegeneinander aus?

Heike Abidi: Da hatte ich bisher Glück. Einmal ist der Elternabend in der Parallelklasse regelrecht entgleist, was irgendwie mit zwei hysterischen Müttern und der Frage, welches Kind zuerst Läuse hatte, zu tun hatte, während wir nach einer extrem harmonischen Stunde durch waren mit allen Themen.

Anja Koeseling: Das kommt ganz darauf an, ob der Lehrer sich als gemeinsamer Feind anbietet oder nicht. Wenn er etwas Unverzeihliches getan hat - und aus Sicht der Eltern gibt es viele unverzeihliche Dinge -, dann können Eltern erstaunlich gut zusammenhalten. Genauso wie übrigens auch Lehrer wie Pech und Schwefel zusammenhalten können, wenn es um die Beschwerden der Eltern geht. Bei einem normalen Elternabend aber zerfleischen sich die Eltern eher gegenseitig.

»Pisa und Elite-Unis lenken den Blick in die verkehrte Richtung. Nicht jedes Kind, das ganz gut in der Schule klarkommt, wird Nobelpreisträger. Und nicht jedes, das sich zunächst mit dem Lesen etwas schwerer tut, landet als Kandidat im Trash-TV. Ein bisschen Gelassenheit würde da guttun.«
Heike Abidi

Welches Elternabend-Erlebnis ist Ihnen persönlich am nachhaltigsten in Erinnerung geblieben?

Anja Koeseling: Die Diskussion um den Zucker. Es handelte sich um einen KiTa-Elternabend und diese KiTa war eine Elterninitiative, was vor allem bedeutet: viel Initiative, jeglicher Art: Klettergerüste und zerbrochene Stühle renovieren, auf den Sommerfesten wahlweise Crêpe backen oder Schwerter schlucken und auf die Kinder aufpassen, wenn Erzieherinnen ausfallen. Aber vor allem: kochen. Viel kochen - für Kinder und Erzieherinnen. Und da dies ein vollwertiger Kindergarten war, haben wir mit Honig und anderen Sachen gesüßt. Nun hatten aber einige Eltern beschlossen, dass „süß“ an sich schon Teufelszeug war. Wahrscheinlich durften ihre Kinder noch nicht mal die Blüten der Taubnesseln auslutschen. Es endete jedenfalls damit, dass die Kinder künftig zum Nachtschlaf Magerquark mit gar nichts bekamen. Das schmeckt ungefähr so lecker wie Mörtel mit einem Schluck Tapetenkleister. Ich erinnere mich nur nicht mehr, ob die Kinder es tatsächlich gegessen haben...

Vor welchem Typ Lehrer und Eltern sollte man sich besonders in Acht nehmen?

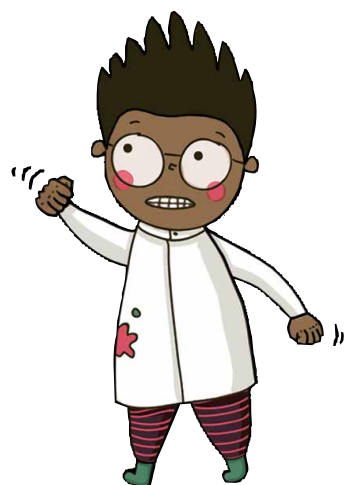
Anja Koeseling: Vor dem humorlosen. Diesen Typ sollte man schon bei Beginn des Elternabends mit Schokolade füttern. Das ist auch der Grund, warum es auf Elternabenden so häufig kleine Teller mit Süßigkeiten gibt. Allerdings neigt der humorlose Typ dazu, Zucker abzulehnen.



In den ersten Kapiteln nehmen Sie eine Typologie von Eltern und Lehrern vor, unterscheiden zwischen Althippies und Helikoptereltern, zwischen Frau Öko und Herrn Oberstudienrat. Vor welchem Typ Lehrer und Eltern sollte man sich besonders in Acht nehmen?

Bettina Schuler: Ich persönlich finde die Helikopter-Eltern ganz besonders schlimm, weil sie einem selbst immer das Gefühl geben, man würde sein Kind komplett vernachlässigen. Ich erinnere mich immer wieder gern, wie ich einem Kind auf dem Spielplatz einen Schokoladenkeks in die Hand gedrückt habe, weil es dem Keks, der in dem Mund meiner Tochter verschwand, voller Sehnsucht nachgeschaut hat. Nur eine Sekunde später stand eine Mutter vor mir und fragte mich völlig hysterisch, ob denn Zucker in dem Keks gewesen sei. Was ich bejahte, denn natürlich kaufte ich für meine Tochter keine kalorienfreien Kekse. Woraufhin diese Mutter mir einen ellenlangen Vortrag darüber hielt, wie schädlich Zucker für was-weiß-ich-nicht-was ist und wie ich die zukünftige Gesundheit meines Kindes mit der Vergabe von Zucker ruinieren würde. Wir sprechen hier nicht von einem Baby, sondern von einem vierjährigen Kind, das weder Diabetes hatte noch fettleibig war und dem bei dem Anblick des Kekses Tränen in den Augen standen und dem meiner Meinung nach dank

der Tatsache, dass seine Mutter ihm den Keks daraufhin beherzt aus der Hand riss, einen größeren Schaden davon getragen hat, als wenn es den bösen Schokokeks aufgegessen hätte.



Heike Abidi: Besonders schwierige Fälle sind Eltern, die selbst ungern Schüler waren und ihren Hass, ihre unangenehmen Erinnerungen und ihren Rachedurst nun auf die Lehrer ihrer Kinder richten. Und natür-



lich die Eltern, die mit dem, was aus ihnen geworden ist, unzufrieden sind und ihre eigenen Träume auf ihre Kinder projizieren, die doch bitte Tierärztin, Fußballprofi oder Rechtsanwalt werden sollen. Was die Lehrer betrifft, so sind die schlimmsten Typen wohl diejenigen, die das aus den falschen Gründen geworden sind. Ich würde mir wünschen, an den Unis

gäbe es einen Persönlichkeits-Check, der diejenigen aussortiert, die keine Geduld haben, nicht erklären können und Kinder sowieso nicht mögen. Für die gibt es bestimmt viel passendere Jobs auf irgendeinem Amt, in irgendeiner Forschungsabteilung oder irgendwo in der Industrie.

Spickzettel, Twinsets, Tafel-Mantra: Was gilt es bei der Wahl der richtigen Waffe auf dem Schlachtfeld Elternabend zu beachten?

Heike Abidi: Alles, was man braucht, sind Gelassenheit und Humor. Und den Mut, diese beiden Waffen einzusetzen. Sie wirken wunderbar deeskalierend.

In der Regel tragen ja beide Parteien keine weißen Westen und so dauert es auf einem Elternabend auch nicht lange bis der erste Schuss fällt. Was ist Ihrer Meinung nach die beste Strategie? Losfeuern oder erst mal abwarten und die Lage sondieren?

Bettina Schuler: Wahrscheinlich ist es besser, erst einmal die Lage zu sondieren. Ich persönlich neige jedoch leider eher dazu, sofort loszuschießen, weshalb ich mittlerweile lieber meinen Mann zu den Elternabenden schicke.

Heike Abidi: Die beste Strategie ist, sich klarzumachen, dass alle Anwesenden im Grunde auf derselben Seite kämpfen.

Ihrer Erfahrung nach: Sind es eher die Mütter oder die Väter, die Ihre Kinder auf dem Elternabend vertreten? Und wer schlägt sich besser?

Bettina Schuler: Leider sind es ganz klischeemäßig noch immer am häufigsten die Mütter, die zu den Elternabenden rennen. Schade eigentlich, denn ich glaube, die durchschnittliche Dauer von Elternabenden würde eklatant nach unten sinken, wenn mehr Väter kommen würden.

Heike Abidi: Erfahrungsgemäß sind es in der Grundschule fast ausschließlich Mütter, auf der weiterführenden Schule wächst dann

der Väteranteil. Egal ob Mann oder Frau, es gibt bei beiden Geschlechtern das ganze Spektrum: von denjenigen, die betreten auf den Boden schauen und lieber gar nichts sagen, bis zu denjenigen, die immer sofort mit dem Anwalt drohen. Und zum Glück auch viele, die ganz entspannt sind.

Anja Koeseling: Wirklich engagierte Eltern tauchen bei Gefahr für ihr Kind (also bei jedem Elternabend) als Paar auf. Sonst überwiegen die Mütter. Generell schlagen sich beide Geschlechter gleich gut, bloß auf unterschiedliche Art und Weise. Manchmal – in Folge von besonders hitzigen Diskussionen – schlagen sie sich auch gleich. Dann auch meist gleich gut.

»Es geht nicht darum, Recht zu haben, sondern darum, miteinander klarzukommen. Im Idealfall verliert keiner die Schlacht, sondern alle gewinnen. Und wenn es auch nur eine absurde Geschichte ist, die man irgendwann mal zum Besten geben kann.« Heike Abidi

Humanitäres Völkerrecht? Wenn es um das Wohl des Nachwuchses geht, nehmen viele Eltern keine Rücksicht auf die unantastbare Würde oder andere zivilisatorische Befindlichkeiten. Gibt es dennoch Regeln, die es im Rahmen eines Elternabends für Eltern und Lehrer zu beachten gilt?

Heike Abidi: Angriff ist die schlechteste Verteidigung. Und wenn die Truppe blind vor Emotionen ins Chaos stolpert, führt das auch zu nichts. Aus jahrelanger Erfahrung als Klassenelternsprecherin und sogar als Schulelternsprecherin kann ich nur empfehlen, die Ruhe zu bewahren. Wenn Un-



sachlichkeit droht, ist „Und wie lautet jetzt konkret Ihre Frage?“ eine echte Geheimwaffe. Und wenn sonst gar nichts mehr hilft: Einfach die ganze Bande zum Lachen bringen. Das wirkt immer.

Bettina Schuler: Man sollte nie persönlich werden. Doch genau das geschieht jedes Mal. Weshalb Elternabende auch immer wahnsinnig schnell emotional aufgeladen sind. Dabei sollte man die Dinge lieber sachlich angehen. Doch ganz ehrlich gesagt fällt mir das auch immer wahnsinnig schwer, denn es geht ja immerhin um denjenigen, der mir am meisten am Herzen liegt: mein Kind.

"Früher war ein Lehrer so etwas wie ein Staatsanwalt, Richter und Henker in einem. Heute sitzt er selbst auf der Anklagebank." Haben Sie als Elternvertreter auch mal Mitleid mit dem überforderten oder vielleicht noch nicht allzu erfahrenen Lehrpersonal?

Bettina Schuler: Natürlich. Dauern. Lehrer zu sein ist ein verdammte anspruchsvoller Beruf. Und trotzdem hat er einen extrem schlechten Ruf: viel zu gut bezahlt, das halbe Jahr Urlaub und unantastbar dank Beamtenstatus, das sind die Klischees gegen die Lehrern kämpfen müssen. Dabei ist es bei Lehrern wie in jedem Beruf, manche sind besonders engagiert und andere tun nur das, was gefordert wird. Aber da meine Mutter selbst Lehrerin war, weiß ich, dass die Arbeit mit dem Klingeln der Schulglocke noch lange nicht beendet ist und dass danach noch ein Haufen Klassenarbeiten wartet, der korrigiert werden muss.

Heike Abidi: Na ja - niemand wird ja zu diesem Job gezwungen, oder? Schließlich müssen die Lehrer auch mit Horden unmotivierter, pubertierender, grundsätzlich gelangweilter Schüler klarkommen. Wie sollten sie das schaffen, wenn sie nicht mal uns Eltern im Griff haben? Diejenigen Lehrer, die einen Elternabend souverän durchziehen, sind meist auch die besten Lehrer.



Nachdem Sie nun mit zahlreichen Eltern und auch Lehrern für dieses Buch gesprochen haben: Sind wirklich alle Eltern verrückt? Und hat der Lehrer manchmal nicht doch Recht?

Bettina Schuler: Natürlich haben die Lehrer manchmal Recht. Und in anderen Fällen wieder die Eltern, wie das ebenso ist im Leben. Doch wie geht es dem Kind eigentlich dabei? Das wird doch viel zu selten gefragt. Dabei sollte es doch immer darum

gehen, was für das Kind in der jeweiligen Situation gut ist und nicht ob die Eltern wollen, dass es auf Gymnasium geht. Doch heute gibt es eben immer nur Top oder Flop. Nichts dazwischen und auch für die Kinder gibt es keine Zeit mehr, sich in ihrem eigenen Rhythmus zu entwickeln.

Heike Abidi: Jeder spinnt anders - das gilt für Eltern genauso wie für Lehrer und Schüler. Es geht nicht darum, Recht zu haben, sondern darum, miteinander klarzukommen. Im Idealfall verliert keiner die Schlacht, sondern alle gewinnen irgendwie. Und wenn es auch nur eine absurde Geschichte ist, die man irgendwann mal zum Besten geben kann.

Welche Ratschläge können Sie den jeweiligen Parteien mit auf den Weg zum nächsten Elternabend geben?

Heike Abidi: Locker bleiben. Grinsen statt keifen. Und nicht vergessen: Es geht hier nicht um die Weltherrschaft, sondern um Kinder. Am besten tun Sie nichts, was Ihrem Nachwuchs peinlich wäre.

Bettina Schuler: Verlieren Sie auf keinen Fall Ihren Humor, sonst werden Sie untergehen. —

